

Migration als Chance für den ländlichen Raum

Bildungs- und Informationsarbeit im Bezirk Hermagor

Mag. (FH) Marika Gruber
Attnang-Puchheim, 25.4.2017



Zuwanderung und ländlicher Raum – ein Widerspruchspaar?



Zuwanderung erfolgt in den Städten (I)

- 1,898 Mio. Menschen (= 22,1%) weisen in Österreich einen Migrationshintergrund auf

(Jahresdurchschnitt 2016; Statistik Austria, 2017, Bevölkerung mit Migrationshintergrund seit 2008, erstellt am: 22.3.2017, Wien.)

- Wer hat, dem wird gegeben
 - Zuwanderung erfolgt primär in den Städten
 - Fast 40% der im Ausland Geborenen lebt in Wien
 - 62% der im Ausland Geborenen lebt in Städten ≥ 20.000 Einw.
 - 20 % der im Ausland Geborenen lebt in Gemeinden < 5.000 Einw.
 - Der Anteil an in Ausland Geborenen beträgt in Gemeinden < 5.000 Einw. 9% an der Gesamtbevölkerung
 - 53% der MigrantInnen lebt in den 40 Gemeinden mit dem höchsten MigrantInnenanteil ($\geq 25\%$)
 - Zuwanderungsstarke Gemeinden profitieren verhältnismäßig mehr von Zuwanderung

(jew. Jahresbeginn 2016; Statistik Austria/Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, 2016, Migration & Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2016, S. 80, Wien.)



Zuwanderung erfolgt in den Städten (II): Ja, aber ...

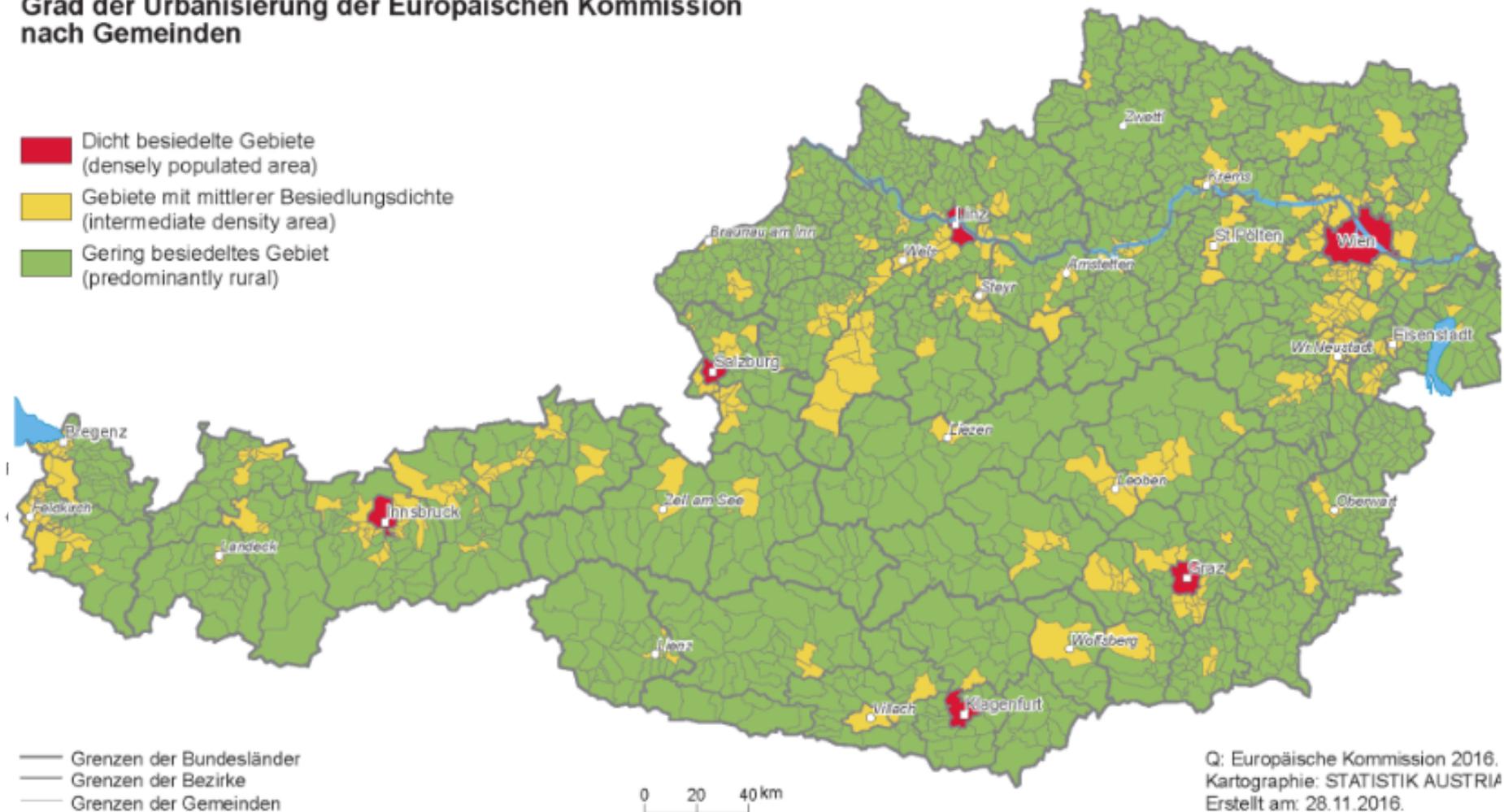
- Zahl der kleinen und mittelgroßen Gemeinden mit 10% oder mehr an Personen ausländischer Herkunft steigt
 - Internationale Zuwanderung hat immer schon – wenn auch im geringeren Ausmaß – in ländlichen Gemeinden stattgefunden
 - Verantwortlich dafür ist insbesondere auch die Unterbringung von AsylwerberInnen im ländlichen Raum
- Ländlicher Raum ist damit mit Herausforderungen konfrontiert, die Pluralisierung der Bevölkerung mit sich bringt
 - Unterschiedliche Kompetenzen sind von den Gemeinden gefragt



Ländlicher Raum

Grad der Urbanisierung der Europäischen Kommission nach Gemeinden

-  Dicht besiedelte Gebiete (densely populated area)
-  Gebiete mit mittlerer Besiedlungsdichte (intermediate density area)
-  Gering besiedeltes Gebiet (predominantly rural)



Unterschiedliche Rahmenbedingungen zwischen Stadt und Land

Städte und ländliche Gemeinden unterscheiden sich u.a. in folgenden integrationspolitischen Punkten:

- Zuwanderung
- Anonymität
- Integrationspolitische Schwerpunktsetzung
- Strukturiertheit
- Fremdheit
- Migrantische Netzwerke
- Professionalisierte Integrationsakteure
- Rolle Vereine
- Rolle Bürgermeister/in



Migration als Chance für den ländlichen Raum

Das Pilotbeispiel des Bezirks Hermagor



Bezirk Hermagor

- 7 Gemeinden
- 18.436 Einw. (1.1.2016)
- 7,7% (1.421 Personen) ohne österreichischem Pass (1.1.2016)
- Periphere Lage
- Abwanderungsregion (starke Binnenwanderungsverluste)
- Bevölkerungsrückgang
- Seit 2013 integrationspolitisch aktiv

Zusammengefasste Staatsangehörigkeiten	Anzahl/Anteil
EU/EWR (76%)	1.082
- Deutschland	494
- Kroatien	100
- Ungarn	100
- Italien	97
DRITTSTAATSANGEHÖRIGE (24%)	339
Übriges Europa	133
- Bosnien und Herzegowina	60
- Türkei	33
- Russische Föderation	21
Asien	182
- Afghanistan	72
- Syrien	46
- Irak	27
Afrika	11
- Somalia	4
Amerika	9
- Vereinigte Staaten	4
Staatenlos/Ungeklärt	3
Australien/Neuseeland	1

Projekthintergrund



- Bestreben der Bezirkshauptmannschaft Hermagor:
 - Potential der im Bezirk lebenden ZuwanderInnen zu nutzen bzw. weiter zu heben,
 - nachgefragte und größtenteils bereits in der Region beschäftigte ZuwanderInnen samt Familien auch auf Dauer in der Region zu halten.
- Pilotstudie als Teil eines größeren Projektes
 - Erstmalige Durchführung eines Deutsch-Integrationskurses im Bezirk Hermagor für nicht-deutschsprachige, aufenthaltsberechtigte MigrantInnen
 - Parallel dazu und darüber hinaus:
Durchführung einer Pilotstudie
 - Im Anschluss: Umsetzung erster Maßnahmen
- Gefördert durch: BM.EIA und Land Kärnten

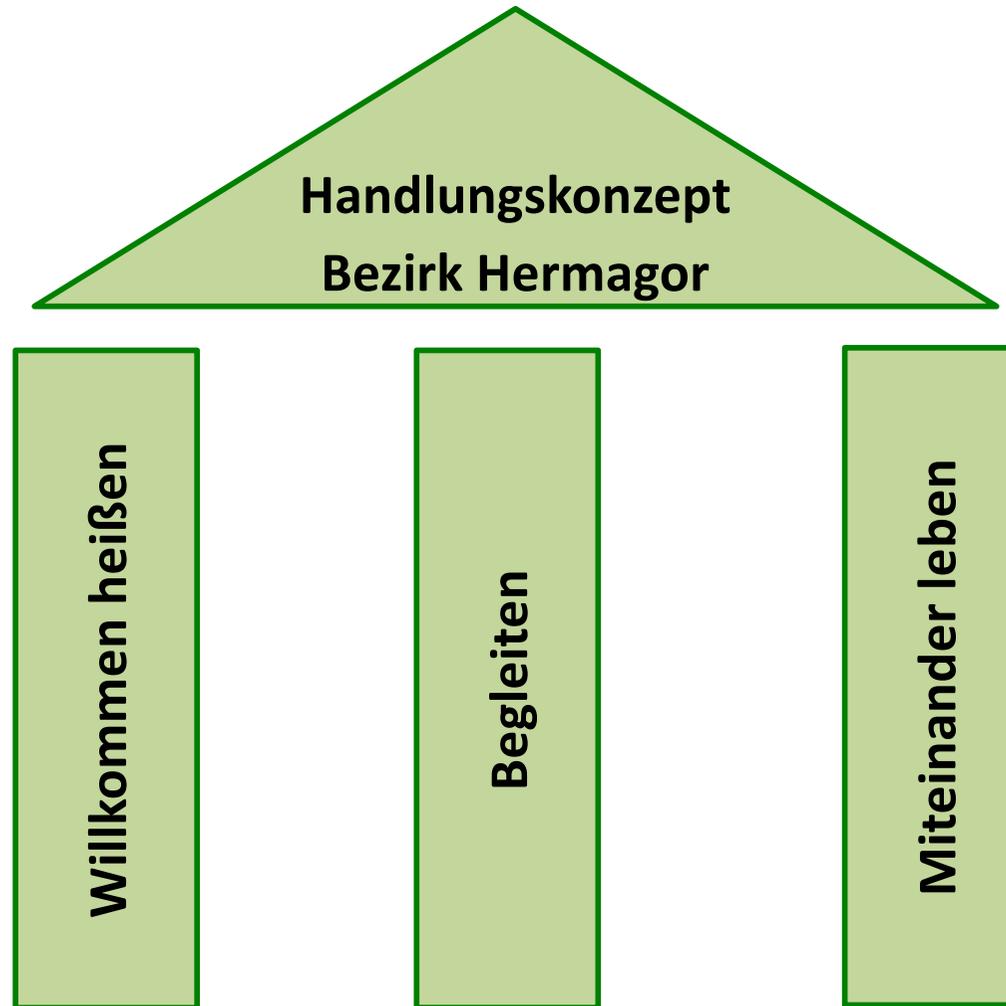


Zentrale Ergebnisse (I): Unterstützungsbedarf

- Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache
 - Angebot von (Gratis-)Deutschkursen
- Erstinformation zum Leben im Bezirk Hermagor sowie zu Ansprechstellen
 - Informationsblatt mit den wichtigsten Informationen und Ansprechstellen
- Offenheit, Respekt und Gleichstellung
 - Offenheit und Gleichbehandlung
 - Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und eine freundliche Behandlung bei Behörden
- Interkulturelle Veranstaltungen
 - (Interkulturelle) Veranstaltungen, bei denen sich zugewanderte und einheimische GemeindebewohnerInnen treffen können



Zentrale Ergebnisse (II): 3-Säulen-Modell



Säule 1: Willkommen heißen

- **Erarbeitung einer regionsspezifischen Willkommensmappe**
 - Für Gemeinden des Bezirks Hermagor
- **Willkommensbesuch bei ZuwanderInnen**
 - Vermittlung von Interesse und Ansprache
 - Persönliches Kennenlernen der ZuwanderInnen, ihrer Bedürfnisse und Lebensumstände
 - Vorstellung von Vereinsangeboten, abgestimmt auf Lebenssituation der ZuwanderInnen
- **Informationsabend im Rathaus/in der Bezirkshauptmannschaft**
 - Jährlicher Informationsabend für Neu-ZuwanderInnen
 - Offizielles „Willkommen heißen“
 - Vermittlung von Wissenswertes über die Gemeinde/den Bezirk
 - Abbau von Hemmschwellen vor Behörden und Ämtern
 - ZuwanderInnen können Fragen und Anliegen äußern



Säule 2: Begleiten

- **Erhebung des Bedarfs von Neu-ZuwanderInnen**
 - Checkliste zur Erhebung, z.B. im Rahmen der Anmeldung oder des Willkommensbesuches
- **Unterstützung bieten bei der Erfüllung der einzelnen Bedürfnislagen**
 - Z.B. Hilfe beim Finden einer Wohnung
- **Deutsch-Integrationskurs**
 - Regelmäßiges Angebot von Deutsch-Integrationskursen
- **Ausflüge und Besichtigen von Behörden und Freizeiteinrichtungen**
 - Abbau von Hemmschwellen vor Behörden und Ämtern
 - Möglichkeit des einander Kennenlernens und sozialer Treffpunkt
 - Sollte für gesamte Gemeindebevölkerung geöffnet sein



Säule 3: Miteinander leben

- **Organisation von interkulturellen Veranstaltungen**
 - Breite Einbindung der Gemeindebevölkerung
 - Soll wechselseitiges Kennenlernen ermöglichen
 - Gestaltung von „Regelveranstaltungen“, so dass diese für „Einheimische“ und Zugewanderte interessant sind
- **Soziale Treffpunkte etablieren**
 - Unterstützung beim Aufbau sozialer Kontakte, Zusammenarbeit mit Vereinen
 - Z.B. Musikproben, Sporttrainings, interkulturelle Kochnachmittage, Nähtreffs oder Deutsch-Integrationskurse
- **Einbindung der Mehrheitsbevölkerung in Integrationsprozesse**
 - Willkommen heißende und wertschätzende Kommunikation nach außen
 - Aktiver Einbezug von Themen wie Zuwanderung, Interkulturalität und Antidiskriminierungsarbeit in die vorschulische und schulische Bildungsarbeit



Maßnahmenumsetzung

- Dauerhafte Installierung von Deutschkursen im Bezirk
- Erarbeitung eines Regionshandbuches durch FH Kärnten, ÖIF und Regionalmanagement in Kooperation mit den Gemeinden
 - Umfangreiche gemeindespezifische Seiten
- Konzeption und Realisierung Nachfolgeprojekt „**...(ge)kommen, um zu bleiben ...**“ (Träger: Gemeindeverband Karnische Region)
- Hintergrund:
 - Nettozuwanderung ca. 100 Personen/Jahr (Referenzjahr 2014)
 - Für den Unterstützungsbedarf zuziehender Menschen (PensionistInnen aus EU-Staaten, Saisonarbeitskräfte, MigrantInnen und Asylsuchende u.a.m) mangelt es an gemeindeübergreifender Abstimmung und einheitlichem Dienstleistungsangebot nach Mindestqualitätskriterien
 - Potenzial der Zugewanderten wird oftmals nicht als Chance für die Weiterentwicklung der Region gesehen
 - Leader-Projekt (70% Förderung)



...(ge)kommen, um zu bleiben...

- Projektinhalt
 - Erstellung Regionshandbuch (deutsch und englisch)
 - Einführung Handbuch mit begleitender Abstimmung auf Gemeinde-/Bezirksebene
 - Vernetzungsmaßnahmen zw. (Integrations-)AkteurInnen und der Zielgruppe sowie zw. den Zielgruppen untereinander
- Ziele
 - Kommunikation zwischen Zugewanderten und Aufnahmegesellschaft verbessern
 - Dienstleistungsangebot für ZuwanderInnen schaffen nach abgestimmten Qualitätskriterien
 - Information und Sensibilisierung von VerwaltungsmitarbeiterInnen
 - Partizipative Erarbeitung einer regional abgestimmten und Verwaltungsebenen übergreifenden Checkliste (einheitliche, strukturierte und qualitativ hochwertige Informations- und Beratungsstandards)
 - Initiierung und Moderation von Vernetzungstreffen
 - Beitrag für Vielfalt und Lebensqualität in der Region leisten



Bedeutung für die Region



„Regional abgestimmte Serviceleistungen, Vernetzungsmaßnahmen für zugezogene BürgerInnen (AsylwerberInnen und Asylberechtigte, Saisonarbeitskräfte, „Einheimische“ MigrantInnen, PensionistInnen aus EU-Staaten, u.a.m.) und die Einbindung aller Verantwortlichen in einem gemeinschaftlichen Prozess sind uns in der Region Hermagor sehr wichtig und daher auch in der LES (Leader-Entwicklungsstrategie) verankert!“

Mag. Friedrich Veider, MSc

Leader- und Regionalmanagement Region Hermagor



Kontakt



Mag.^a (FH) Marika Gruber

Fachhochschule Kärnten
Studienbereich Wirtschaft & Management

Mail: m.gruber@fh-kaernten.at

